



Heiner Dikreiter, Portrait des Malers Eulogiu Böhler, Ölgemälde, Würzburg 1938. Städt. Galerie Würzburg

## Der fränkische Maler Eulogius Böhler und das Bild im "Würzburger Postkutscherl"

Mit den nachfolgenden Zeilen soll einem fränkischen Kirchen- und Stubenmaler gedacht werden, der 1943 verstorben, zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist. Gleichzeitig soll anhand eines von ihm gemalten Ölgemäldes ein Beitrag zum 500jährigen Jubiläum der Post geleistet werden.

"Kneipenbilder" wie das im *Würzburger Postkutscherl* zielen früher oft den Raum hinter der Theke, sind aber heute nur noch gelegentlich anzufinden. Künstlerisch von nicht allzu hohem Wert, strahlt das uns vorliegende Gemälde im *Postkutscherl* doch einen gewissen Reiz aus, lädt zum Betrachten ein und versetzt den Gast – sofern er mag – in eine Szene aus längst vergangener Zeit. Auffällig ist neben der Größe des Bildes in seiner längsseitigen Ausrichtung von etwa 4 mal 1,5 Metern die Darstellung von zwei Studenten mit Band und Mütze, eine Erscheinung wie man sie zuweilen in Würzburg noch antrifft, deren Darstellung auf Ölbildern jedoch recht selten ist. Als Chronist des deutschen Studentenlebens ist hier der Münchner Maler und Zeitgenosse Böhlers, *Georg Mühlberg* (1863–1925) zu nennen. Zahlreiche in Sammlerkreisen hochbegehrte Gemälde hat Mühlberg geschaffen, die allesamt das Studentenmilieu seiner Zeit dokumentieren. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der junge *Böhler* während seiner Zeit an der Münchner Kunstschule Mühlberg kennengelernt hatte.

Gehen wir jedoch zunächst näher auf das Bild ein:

### Die Bildbeschreibung

Dargestellt ist eine von rechts kommende Postkutsche mit dem weißblauen Rautenwappen und der Schrift "Kgl. bayerische Post" auf der Seitentür. Im Hintergrund –

ganz rechts am Rand – sehen wir die sonnenbeschienene Festung zwischen dunklen Bäumen hervorlugen, sowie das Käppele etwas links versetzt. Der Postillion bläst in sein Horn, als Passagier sitzt eine Frau in der Kutsche. Blicken wir weiter von rechts nach links, also "in Fahrtrichtung", sehen wir ein weißes und ein braunes Roß, die sich etwa in Bildmitte befinden. Das Gemälde wirkt wegen seiner beachtlichen Breite und geringen Höhe auf den Betrachter wie eine schnell ablaufende Bildfolge mit dreizehn Hauptelementen, die sich zur Gesamtszenarie zusammensetzen. Unterstrichen wird dieser Eindruck durch die perspektivische "Wölbung" des Wegverlaufes mit den Hintergrundelementen Käppele und Festung im rechten Bildbereich und Mädchen und Haus im linken Hintergrund.

Entsprechend dem Weg aus der Stadt heraus läuft die Bildfolge ab. Beginnt man rechts zu schauen und blickt dann weiter nach links, so sieht man die Hauptelemente des Bildes: *Festung, Käppele, Postkutsche mit Frau, Postillion, weißes und braunes Pferd, Wegweiser "Zum Steinbachsthal", erster und zweiter Student, Hund, Mädchen, Haus.*

Der Betrachter verfolgt diese Punkte gleichsam mit der Fahrt der Postkutsche, wobei die "Bewegung" vor allem von der Darstellung der Pferde auszugehen scheint.

### Die Lokalität

Zum Steinbachtal gelangt man, wenn man die Mergentheimer Straße am Main entlang Richtung Heidingsfeld vorbei an zahlreichen Korporationshäusern geht und gleich hinter dem alten Zollhäuschen in den Wald abbiegt.





Ölgemälde im Würzburger "Postkutscherl", von E. Böhler, 1930

Gleich als erstes Haus (Waldkugelweg 5), hinter der Steinbachtalschule ist das Lokal "Zum Postkutscherl" gelegen. Hier spielt auch die Szene des Bildes – an der Ecke Mergentheimer Straße, Steinbachtal bzw. Waldkugelweg. Vor der 1897 "weit vor den Toren der Stadt" gegründeten Wirtschaft befindet sich ein kleiner Biergarten unter alten Kastanien. Zahlreiche Besitzer und Pächter hat das *Postkutscherl* seither gesehen. Der heutige Name taucht in den Adreßbüchern der Stadt erst nach 1945 auf. Vorher war nur die Gaststätte "Steinbachtal" erwähnt, deren Besitzer lange Zeit Josef Halboth war.

### Der Maler

Zu den Stammgästen seit der Anfangszeit des Lokals gehörte der Kirchenmaler *Eulogius Böhler*, der dieses Bild malte. Böhler kam 1887 als 26-jähriger nach Würzburg, wo er eine umfangreiche künstlerische und handwerkliche Tätigkeit entfaltete und als "Logi" bekannt wurde. Er war Autodidakt und seine

Haupttätigkeit bestand in Renovierungen, Ausmalungen und Neugestaltung von Kirchen und Kapellen in Franken. Entwürfe seiner Arbeiten befinden sich heute in der Städtischen Galerie Würzburg. Walter M. Brod würdigte Böhler im "Altfränkischen Wappenkalender 1963", wo auch ein 1938 von Heiner Dikreiter gemaltes Porträt abgebildet ist. In diesem Artikel wird der *Landschaftsmaler Böhler* dargestellt, von dem es auch eine detailgetreue Wiedergabe der Stadt Würzburg vom Steinberg aus gesehen gibt, ebenfalls abgebildet in jenem Artikel.

Das Bild im *Postkutscherl* dagegen ist eine dem biedermeierlichen Milieu nachempfundene Szene, wie sie *Böhler* (1861–1943) vielleicht so oder ähnlich noch erlebt haben könnte. Entstanden ist das Werk erst 1930, wie aus dem Meilenstein vorne rechts im Bild zu ersehen ist. *Böhler* wohnte ab 1909 im nahegelegenen Leutfresserweg.

Das *Postkutscherl* wurde und wird noch immer viel von Studenten frequentiert. Zu

Böhlers Zeit, also etwa um 1930 war das *Postkutscherl* – ebenso wie der ebenfalls im Steinbachtal gelegene *Volksgarten* – beliebtes Ausflugsziel der Korporationsstudenten, die genau wie noch heute, ihre Verbindungshäuser an der Mergentheimer Straße hatten.

Abgebildet sind in der linken Bildhälfte zwei Studenten, der eine mit karmesinroter Mütze, der andere mit der als Tönnchen bezeichneten Kopfbedeckung. Das Band, das sie tragen ist in den Farben schwarz-rot-gold gemalt. Nach dem Couleur der beiden zu urteilen, handelt es sich um Angehörige der Würzburger Burschenschaft Arminia, gegründet im Revolutionsjahr 1848. Damals trugen die Mitglieder noch statt der damals verbotenen schwarz-rot-goldenen Farben blau-weiß-goldene Bänder. Böhler hatte als Stammgast des *Postkutscherls* offenbar Kontakt zu den Würzburger Arminen, wie auch zu anderen Korporationsstudenten; kein Wunder wenn man bedenkt wie lange er Stammgast des Lokales war.

Nach allem ist es wohl so, daß der heutige Name des Lokales auf das von *Böhler* gemalte Bild zurückzuführen sein dürfte und daß nicht etwa der Künstler ein zum Lokal "passendes" Bild malte.

### Quellen:

- Fränkisches Volksblatt 28. 2. 1961:  
"Der 'Logi' wäre jetzt Hundert"
- Heiner Dikreiter:  
"Kunst und Künstler in Mainfranken", Mainfränkische Hefte Nr. 18, Seite 66 (1954)
- Walter M. Brod:  
"Würzburg vom Steinberg – ein Ölgemälde von Eulogius Böhler 1889". Altfränkischer Wappenkalender 1963, Seite 10
- Fränkisches Volksblatt 3. 11. 1978:  
"Rita Czeranski im 'Postkutscherl'"
- Adressbücher der Stadt Würzburg 1909 ff
- Archiv der Würzburger Burschenschaft Arminia
- Main-Post 5. 9. 1990:  
"In alten Kutschen geht die Post ab"
- Axel W.-O. Schmidt, Rückertstraße 13, 8700 Würzburg